WASSERZEITUNG

INSEL USEDOM

Informationen vom Zweckverband Usedom • 19. Jahrgang • Nr. 2 • Mai 2024 • www.zv-usedom.de

Trinkwassergebühren sinken

Neue Beträge für 2024 beschlossen

Gute Nachrichten für alle Kunden: Die Gebühr für Trinkwasser sinkt in diesem Jahr um einen Cent je Kubikmeter. Anpassungen gab es auch beim Abwasser.

Die Erleichterung ist Verbandschef Mirko Saathoff anzusehen. „Ein Cent weniger – das mag vielleicht nicht viel klingen." Gemessen an den allgemeinen Kostensteigerungen sei er über das Ergebnis der Kalkulation fürs Trinkwasser aber sehr positiv überrascht gewesen. „Ich freue mich sehr, in diesem Punkt keine Erhöhung verkünden zu müssen." In Zahlen ausgedrückt bedeutet das: Die Trinkwassergebühr sinkt von 3,16 auf 3,15 Euro/Kubikmeter (brutto).

Externe Kalkulationen

Etwas anders stellt sich die Entwicklung im Bereich Abwasser dar: „Ob die Gebühren steigen oder sinken, hängt hier von der Art der Entsorgung ab." Für Abwasser, das in den verbandseigenen Kläranlagen entsorgt wird, steigt die Gebühr um 7 Cent pro Kubikmeter. Für Kunden, deren Abwasser in die Kläranlagen nach Wolgast oder Swinemünde fließt, sinkt sie um 25 Cent. Dezentral entsorgte Haushalte müssen hingegen ebenfalls etwas tiefer in die Tasche greifen.

Die Gebühren für Trink- und Abwasser sind die wichtigste Einnahmequelle eines Zweckverbands. Der ZV Usedom kalkuliert sie mithilfe externer Wirtschaftsprüfer. Im Wesentlichen werden dazu zwei Seiten betrachtet: die Einnahmen und Ausgaben aus dem Wirtschaftsplan. Die Einnahmen ergeben sich vordergründig aus den verkauften bzw. verbrauchten Wassermengen. Für die Ausgaben werden unter anderem die Kosten für Wartung, Reparatur und den Betrieb von Netzen und Anlagen, geplante Investitionen, Abschreibungen sowie Personalkosten in den Blick genommen. „Die Ausgabenseite ist von vielen Steigerungen geprägt, die wir nicht überall mit den bisherigen Gebührensätzen decken konnten.

Kostendeckend zu arbeiten, ist aber unser gesetzlicher Auftrag. Deshalb führt die aktuelle Kalkulation in manchen Bereichen nun zu höheren Gebühren", erläutert Mirko Saathoff.

Die Verbandsversammlung hat der Gebührenkalkulation am 29. April zugestimmt. Die neuen Beträge gelten für dieses Jahr und treten rückwirkend zum 1. Januar 2024 in Kraft. Eine detaillierte Gebührenübersicht gibt es auf *den Seiten 4/5.*

3,15 Euro für 1000 Liter Trinkwasser. Ein Kasten mit 12 Ein-Liter-Flaschen Leitungswasser würde also weniger als 4 Cent kosten.

Foto: SPREE-PR/Petsch

■ STRANDPARTIE

Deine Spuren im Sand…

42 Kilometer lang, bis zu 70 Meter breit – so schlängelt sich der Strand die Küste entlang. Welch ein Naturparadies! Aber Vorsicht: Nicht alles, was man am Strand gern tun würde, ist auch überall erlaubt.

Ein Strandtag ohne Sandburgen? Für Kinder kaum vorstellbar. Gegen die Bauwerke ist auch nichts einzuwenden, so lange sie nicht zu dicht am seeseitigen Dünenfuß errichtet werden. In den meisten Gemeinden gilt ein Mindestabstand von drei Metern.

Freikörperkultur? In der Gemeinde Peenemünde ist sie „traditionell am gesamten Strand gestattet". Die meisten Gemeinden trennen jedoch zwischen Textil- und FKK-Bereichen.

Muscheln, Sand oder Steine als Andenken für zu Hause? Kein Problem, so lange nur kleine Mengen für den Eigenbedarf entnommen werden.

Am Strand grillen oder am Lagerfeuer sitzen? Lieber nicht! Ohne explizite Genehmigung ist das nicht erlaubt.

Zelten am Strand – das ist in allen Gemeinden untersagt. Das Reiten am Strand regeln sie hingegen unterschiedlich: Manche sagen generell nein, andere legen dafür bestimmte Strandbereiche und Zeitfenster fest.

Über die genauen Regelungen geben die Strand- und Badeordnungen der jeweiligen Gemeinden Auskunft. Die Dokumente sind online abrufbar.

■ EDITORIAL

Mehr als eine politische Wahl

Foto: SPREE-PR/Kuska

Liebe Leserinnen und Leser,
der Alltag zeigt uns jeden Tag aufs Neue: Das Leben ist an vielen Ecken teurer geworden. Umso mehr freue ich mich, Ihnen beim Trinkwasser für 2024 eine Gebührensenkung verkünden zu können. Die Details dazu finden Sie in dieser Ausgabe der WASSERZEITUNG.

Gebühren zu kalkulieren, ist unsere Aufgabe als Verwaltung. Darüber zu entscheiden, obliegt der Verbandsversammlung – also den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern aller Mitgliedsgemeinden. Der Beschluss zur Gebührenkalkulation für 2024 ist eine der letzten Entscheidungen, die die aktuelle Verbandsversammlung getroffen hat. Grund dafür ist die Kommunalwahl am 9. Juni, bei der auch über die ehrenamtlichen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister abgestimmt wird. Jeder Wechsel in diesem Amt wird auch zu personellen Veränderungen in der Verbandsversammlung führen.

Ich möchte deshalb an dieser Stelle allen bisherigen Akteuren Danke sagen für die Zusammenarbeit in den vergangenen fünf Jahren. Gemeinsam haben wir zum Wohle der Ver- und Entsorgungssicherheit wichtige Vorhaben umgesetzt. Ich denke da zum Beispiel an die Abwasserüberleitung nach Wolgast oder den neuen Reinwasserbehälter in Zinnowitz. Ein wichtiges Thema für das künftige Gremium wird die neue Kläranlage in Zinnowitz sein: Hier stehen einige Entscheidungen an.

Allen Bürgermeistern, die im Zuge der Wahl aus der Verbandsversammlung ausscheiden werden, wünsche ich alles Gute für die Zukunft!

Ihr Mirko Saathoff,
Verbandsgeschäftsführer

Auf ein Glas Wasser mit …

DEM DEUTSCHEN WETTERDIENST

Anhaltende Trockenperioden und extreme Regenereignisse gehören in Deutschland seit etwa fünf Jahren zur „neuen Normalität“. Was das für Landwirte und Verbraucher auch in Mecklenburg-Vorpommern bedeutet und worauf wir uns einrichten müssen, dazu forscht das Zentrum für Agrarmeteoro-logische Forschung (ZAMF) des Deutschen Wetterdienstes (DWD) in Braunschweig. Die WASSERZEITUNG befragte Corina Schube und Jens Fildebrandt, die dort im Bereich der agrarmeteorologischen Beratung tätig sind.

Wo Regen ausbleibt, müssen sich Landwirtschaft und Verbraucher auf wassersparendes Arbeiten und angepasste Züchtungen einrichten.

Foto: SPREE-PR/Galda

Von wegen Klimawandel! Auch vor 50 Jahren gab es schon frühlingshafte Tage im Februar, berichten Skeptiker gern. Was antworten Sie?

Corina Schube: Ja, sie haben recht – allerdings waren es früher nur mal einzelne Tage, während in den vergangenen Jahren die wärmeren Tage gehäufter auftraten. Das gilt übrigens nicht nur für den Februar, sondern für alle Monate, sodass ein positiver Trend der Temperaturabweichung vom vieljährigen Mittel existiert. Neun der zehn wärmsten Jahre seit Beobachtungsbeginn 1881 sind nach 2000 aufgetreten. Seit 1951 werden auch die Anzahl der Eistage (Maximum < 0° C), Frosttage (Minimum < 0° C), Sommertage (Maximum > 25° C), heißen Tage (Maximum > 30° C) und Tropennächte (Minimum > 20° C) erfasst, wobei die Sommertage, heißen Tage und Tropennächte eine zunehmende Tendenz zeigen, während die Frost- und Eistage weniger werden.

Entweder zu nass oder zu trocken – „normal“ scheint es nicht mehr zu geben. Werden wir uns an Extreme gewöhnen müssen?

Jens Fildebrandt: Kurz – ja. Klimaprojektionen gehen für die Zukunft von einer Zunahme der Winterniederschläge und gleichbleibenden bis leicht abnehmenden Sommerniederschläge aus. Längere trockene Phasen im Sommer werden wahrscheinlicher. Steigende Temperaturen und zunehmende Verdunstung bedeuten mehr Energie/Wasserdampf in der Atmosphäre, sodass Starkregenereignisse wahrscheinlicher werden. Unsicher sind die Prognosen im Hinblick auf die künftige Wasserverfügbarkeit im Frühjahr. Einerseits prognostizieren die Klimamodelle einen leichten Anstieg der Frühjahrsniederschläge, andererseits wurde in den letzten Jahren eine Zunahme der Frühjahrstrockenheit beobachtet.

Was bedeutet das für die Landwirtschaft und was für die Wasserversorgung aus Grundwasser?

C. S.: Mit zunehmenden Winterniederschlägen verschlechtert sich nicht nur die Befahrbarkeit, sondern es steigt die Gefahr von Erosion, Überflutungen und Nährstoffauswaschungen. Steigende Temperaturen bei unveränderten Sommerniederschlägen führen zu höherer Verdunstung und sinkender Bodenfeuchte, d. h. der Bewässerungsbedarf steigt. Mit dem Klimawandel verändern sich die Anbaubedingungen für land- und forstwirtschaftliche Kulturen, z. B. durch längere Vegetationszeiten, neue Pflanzenkrankheiten und neue Schädlinge, aber auch durch die Möglichkeit, neue Kulturen anzubauen.
Je nach Höhe des Grundwasserspiegels und der Bodenart/Bodenstruktur braucht das Niederschlagswasser unterschiedlich lange, um beim Grundwasser anzukommen. Dazu hat der DWD aber keine Daten.

In Brandenburg gab es in den vergangenen Sommern bereits Beschränkungen für die private Wasserentnahme. Ist solch ein Szenario auch für Mecklenburg-Vorpommern vorstellbar?

J. F.: Regeln für die Beschränkungen der privaten Wasserentnahme sowie Regelungen für die Feldberegnung gab es im Sommer 2023 z. B. schon in Niedersachsen und wahrscheinlich auch in anderen Bundesländern. Im Zuge von notwendigen Wassereinsparungen ist dies natürlich auch für MV bzw. bundesweit vorstellbar. Allerdings trifft diese Entscheidung nicht der DWD.

Womit können wir, Verbraucher und Landwirte, einer möglichen klimatischen Verschiebung begegnen?

C. S.: Aktuell wird es tatsächlich nur ein „Anpassen“ sein, denn alle bereits ergriffenen und kommenden Maßnahmen zum Klimaschutz wirken sich erst sehr zeitverzögert aus, im Rahmen von Jahren und Jahrzehnten. Für die Landwirtschaft sind z. B. angepasste Züchtungen der Kulturpflanzen notwendig und mehr Drainagen für die Winterniederschläge. Außerdem dürfte im Frühjahr/Sommer der Bedarf an Bewässerungsgaben steigen. Wie bereits erwähnt, können allerdings auch neue, wärmeliebende Kulturen angebaut werden.

Sehen Sie einen Weg, die Veränderungen des Klimas zurückzudrehen oder wenigstens anzuhalten? Was müsste dafür unternommen werden?

J. F.: Die Fachleute sind sich einig – wir können noch etwas tun; zumindest um den Klimawandel aufzuhalten. In der Landwirtschaft kann die Reduktion der Kohlendioxid-Emissionen z. B. durch den Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten, Einsatz organischer Dünger, Wiedervernässung von Mooren oder Aufforstung nicht mehr benötigter Flächen erfolgen. Außerdem sollten Methan- und Lachgas-Emissionen reduziert werden.

Noch mehr **zum Thema:**

Karten für verschiedene Wetterelemente für den Zeitraum ab 2000 (Monate, Jahreszeiten, Jahre) sowie die Klimaprojektionen für einzelne Bundesländer und Deutschland.

Klimadaten seit 1881 bzw. 1951 für Monate, Jahreszeiten, Jahre für einzelne Bundesländer und Deutschland.

Diese neu installierten „Cosmic-Ray-Neutron-Sensor“- Messsysteme bestimmen die mittlere Bodenfeuchte im Umkreis von mehreren Hektar.

Foto: ZAMF

Was ist **Agrarmeteorologie?**

Das Teilgebiet der Meteorologie beschäftigt sich mit den Auswirkungen von Wetter, Witterung und Klima auf die Land- und Forstwirtschaft. Für die Landwirtschaft werden zum Beispiel tagesgenaue Vorhersagen bereitgestellt, die anhand von Wirkmodellen aus Wetterdaten sowie aus Daten zum aktuellen Entwicklungszustand der Pflanzen und zu örtlichen Bodeneigenschaften erzeugt werden. Außerdem werden u. a. für Ministerien rückblickende Analysen erstellt sowie Extremereignisse als Basis für staatliche Ausgleichszahlungen bewertet.

Nähere Informationen zum ZAMF finden Sie unter

www.dwd.de.

IMPRESSUM Herausgeber: ZV Grevesmühlen, WAZV Parchim-Lübz, ZV Sude-Schaale, ZV Insel Usedom, ZV Festland Wolgast **Redaktion und Verlag:** Spree-Presse- und PR-Büro GmbH, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin – Niederlassung Nord: Dorfstraße 4, 23936 Grevesmühlen OT Degtow, Telefon: 03881 755544, E-Mail: susann.galda@spree-pr.com, Internet: www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Susann Galda (verantw.) **Mitarbeit:** K. Arbeit, F. Hultzsch, S. Kuska, A. Schmeichel **Layout:** SPREE-PR GmbH, F. Fucke (verantw.), M. Timm, H. Petsch, G. Schulze, G. Uftring **Karikaturen:** C. Bartz **Druck:** LR Druckerei GmbH Cottbus **Redaktionsschluss:** 3. Mai 2024 | Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung | Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! | Hören Sie den Podcast der „WASSERZEITUNG“ bei deezer oder spotify. | wasser_zeitg Spreepr @Wasser Zeitung

Foto: SPREE-PR/Kuska

Ahoi in der Theaterwerft!

Eingebettet zwischen Bootshalle und Werkstatt. Umrahmt von historischen Booten. Mittendrin in maritimer Geschichte: Hier, am Ufer des Ryck in Greifswald, hat eine ungewöhnliche Idee ein Zuhause gefunden. Hereinspaziert in die Theaterwerft!

Früher war der Heineschuppen eine Tischlerei. Der Name erinnert noch an ihren ersten Besitzer. Heute liegt hier, am Ryck, Jens Hasselmann mit seiner Theaterwerft vor Anker. *Foto: SPREE-PR/Kuska*

Greifswald, Salinenstraße 20. Die Autofahrt endet vor einem Holztor. Hinter ihm, am Kai, schaukeln Schoner und Barkassen. Am Straßenrand grüßt eine Segelmacherei & Tuchwerkstatt, etwas weiter hinten ein Yachtausrüster. Ein prüfender Blick aufs Navi. Es ist sich sicher, hier richtig zu sein. „Ja, ein wenig verrückt ist das alles schon", sagt Jens Hasselmann lachend. „Aber genau so habe ich mir das vorgestellt." Für ein maritimes Theater. Für sein maritimes Theater.

Er öffnet den Torflügel einer gelben Halle. Das Licht gibt den Blick frei auf den Eingang, in dem Kasse und Bar fließend ineinander übergehen. Und Jens Hasselmann regelmäßig „Poesie in Flaschen" füllt – also seine Crew am Tresen Theater spielen lässt. „Dieses Format kommt sehr gut an", resümiert der Intendant nach vier Spielzeiten. So gut, dass er seinem Publikum in diesem Jahr neben „Poesie in Flaschen" und „Irish Coffee" noch „Soljanka Cubana" servieren möchte. „Mit passenden Getränken und Live-Musik."

Tickets gibt es über die Homepage der Theaterwerft sowie an vielen Vorverkaufsstellen. Alle Infos, Termine und Links finden Sie unter **www.theaterwerft.de**

Blühende Fantasie am Ryck

Das „Ick" in seinen Sätzen verrät es: Jens Hasselmann ist kein Kind des Nordens. Im Sommer ist es fünf Jahre her, dass er mit seiner Familie Berlin gegen Leist bei Greifswald und die Weiten der Großstadt gegen einen Katzensprung zum Bodden tauscht. Was er hier machen möchte? Das, was er schon immer gemacht hat: Theater! Maritim soll es sein. Im Standort. Und in den Stücken.

Als er damals am Ryck-Ufer spazieren geht, vorbei an historischen Schonern, Schleppern und Barkassen zufällig auf der Museumswerft landet, bietet die Kulisse seiner Vorstellung eine große Bühne. Ideen fliegen durch den Kopf, inszenieren Gedankenspiele und überzeugen auch den Verein Greifswalder Museumswerft, den Eigentümer des Gebäudes. „Werften und Theater haben viel gemeinsam", findet Jens Hasselmann: Die einen erschaffen oder erhalten Schiffe, die anderen Stücke. „Beides lebt von gutem Handwerk."

Im März 2020, an einem Freitag, den 13., heißt es zum ersten Mal: Hereinspaziert in die Theaterwerft. „Zwei Tage später war wieder Schluss." Corona. Lockdown. Strenge Regeln für Abstände, Publikum und Testverfahren. Keine leichte Zeit. „Aber wir haben es geschafft!"

Theater aus Leidenschaft

In diesem Jahr bricht Jens Hasselmann mit seiner Crew in die fünfte Spielzeit auf. Gespielt wird donnerstags und freitags. Vom Samstag ist er abgerückt. Die Erfahrung zeigt: „Im Sommer, wenn es warm ist, haben die Leute samstags oft etwas anderes vor."

Die Leidenschaft für Theater, sie erwacht schon früh in Jens Hasselmann. „Mein Vater war fast 40 Jahre lang Tonmeister im Berliner Ensemble." Er selbst macht dort eine Lehre zum Theatertischler. Später zieht es ihn zu Schauspiel, Gitarre und Gesang. Er komponiert und singt, musiziert und schauspielert, schreibt Texte und führt Regie. Auf Bühnen in Berlin und Heidelberg, Oldenburg, Tübingen und Bremen. Der Kultursommer am Kap Arkona – auch das eine Idee von ihm.

Viele Stücke der Theaterwerft schreibt der 59-Jährige selbst. Er schaut in die Region und auf die Menschen hier. Verknüpft die Freester Fischerteppiche und ihr Kulturerbe zu einer Bühnensaga. Und macht zum 250. Geburtstag von Caspar David Friedrich aus Maler Friedrich und Dichter Goethe „Ziemlich beste Feinde". Seine Bühnenstücke versteht Jens Hasselmann vor allem als Gleichnis: „So wie das Meer bewegt sich auch das Leben stets auf und ab."

Bühne, Stühle, Ton und Technik: Wer an spielfreien Tagen in der Theaterwerft steht, wundert sich: Wo ist das Theater? „Dann atmet die ehemalige Tischlerei den Geist ihrer Geschichte und wird als Werkstatt genutzt", sagt Hasselmann und stellt Stuhl um Stuhl zurück an seinen Bühnenplatz. Denn auch an diesem Donnerstag und Freitag heißt es wieder: Hereinspaziert in die Theaterwerft!

Termine im Mai

Mai

16. 5., 20 Uhr: Stundl am Meer – Die Fischerteppichsaga Teil I
17. 5., 20 Uhr: Kleines Leben – Die Fischerteppichsaga Teil II
23. 5., 20 Uhr: Geschichten aus Bollerup
24. 5., 20 Uhr: Geschichten aus Bollerup

Bei „Poesie in Flaschen" wird die Bar zur Bühne. *Foto: Theaterwerft*

Termine im Juni

Juni

6. 6., 20 Uhr: Beate auf der Bank
7. 6., 20 Uhr: Beate auf der Bank
13. 6., 20 Uhr: Beate auf der Bank
14. 6., 20 Uhr: Beate auf der Bank
20. 6., 20 Uhr: Ziemlich beste Feinde
21. 6., 20 Uhr: Ziemlich beste Feinde
27. 6., 20 Uhr: Beate auf der Bank
28. 6., 20 Uhr: Beate auf der Bank

■ NACHGEFRAGT

Warum steigen oder sinken Gebühren?

Die WASSERZEITUNG sprach mit Verbandsgeschäftsführer Mirko Saathoff über die Hintergründe. Tarifanpassungen. Investitionen in die IT-Sicherheit. Zwei Beispiele, die sich kostensteigend im Verband niederschlagen.

Wie kommt es, dass die Gebühr für Trinkwasser trotzdem sinken kann?

Mirko Saathoff: Gebührenkalkulationen sind in erster Linie Prognosen, ausgehend von aktuellen Gegebenheiten. Wie sich diese Annahmen am Ende tatsächlich entwickelt haben, zeigt sich später im Jahresabschluss: Er spiegelt wider, ob die erzielten Einnahmen größer oder kleiner waren als erwartet. Diese Ergebnisse führen zu Nachkalkulationen und werden in nachfolgenden Kalkulationen ebenfalls mitberücksichtigt. Für 2021 hat diese Nachkalkulation zu einer geringeren Unterdeckung geführt als gedacht. Das minimierte die Kosten jetzt um knapp 68.000 Euro. Unterm Strich können wir dadurch die Trinkwassergebühren um einen Cent senken.

Warum sinkt dann nicht auch die Abwassergebühr für alle?

Die Kosten für die Trinkwasserversorgung sind nicht identisch mit den Kosten für Abwasserentsorgung. Faktoren wie Tarifanpassungen oder EDV-Kosten spielen natürlich in beiden Bereichen eine Rolle. Beim Abwasser kommt aber zum Beispiel noch eine – ebenfalls gestiegene – gesetzliche Abwasserabgabe hinzu. Die Art der Entsorgung spielt ebenfalls eine Rolle. Im Hinblick auf die Abwasserentsorgung in unseren verbandseigenen Anlagen fängt die geringere Unterdeckung aus der Nachkalkulation für 2021 zum Beispiel nicht die gestiegenen Kosten auf – was zu einer Erhöhung führt. Anders als bei der Entsorgung des Abwassers in Wolgast und Swinemünde: Hier wirkt sich die Nachkalkulation gebührenmindernd aus. Im Bereich der dezentralen Entsorgung spielen vor allem höhere Mautzuschläge, Personal-, Technik- und Dieselkosten eine Rolle. Kosten, denen zum Beispiel bei der Fäkalschlammbeseitigung nur eine vergleichsmäßig kleine Zahl an Kunden gegenübersteht.

Erhalten Kunden jetzt neue Abschlagspläne?

Nein, die monatlichen Abschläge bleiben so, wie in der Jahresabrechnung angegeben. Wer unser Kundenportal nutzt, kann die Beträge bei Bedarf aber auch selbst ändern.

Übersicht über die aktuellen Gebühren

	2023	2024	Veränderung
Trinkwasser (brutto)	3,17	3,16	- 0,01
Abwasser E1*	4,31	4,38	+ 0,07
Abwasser E2*	4,89	4,64	- 0,25
Abwasser Fäkalwasser	13,03	13,96	+ 0,93
Abwasser Fäkalschlamm	16,49	17,68	+ 1,19

** Auf Abwassergebühren fällt keine Umsatzsteuer an.*
E1 = Reinigung in verbandseigenen Kläranlagen
E2 = Reinigung in verbandsfremden Kläranlagen; alle Beträge in Euro/Kubikmeter

Beispiel für einen 2-Personen-Haushalt bei 60 m³/Jahr

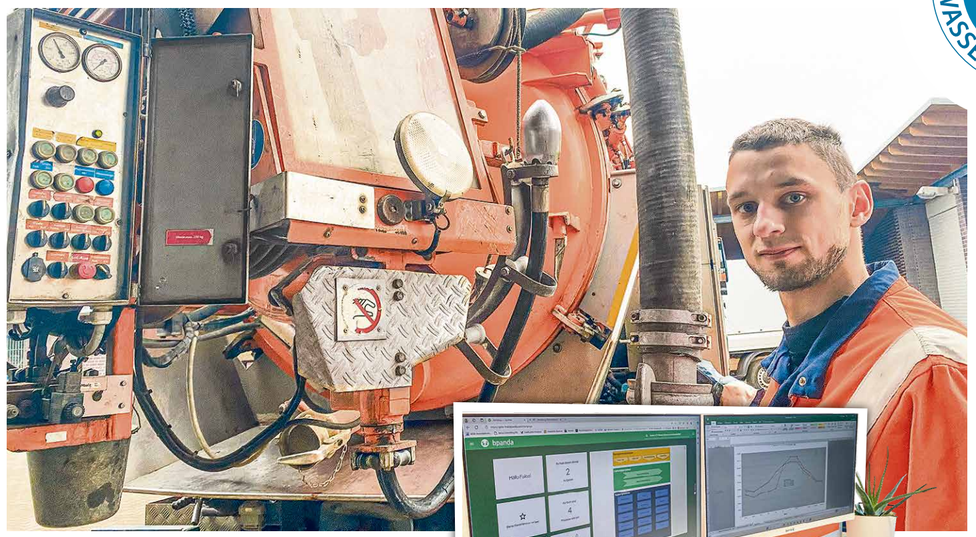
Gebühren in Euro	2023	2024	Veränderung pro Jahr
Trinkwasser (brutto) und Abwasser E1	448,63	452,19	+ 3,56
Trinkwasser (brutto) und Abwasser E2	483,63	467,79	- 15,64
nur Trinkwasser (brutto)	190,03	189,39	- 0,64
nur Abwasser (Fäkalwasser) **	781,80	836,60	+ 55,80

*** Die Abrechnung bei Fäkalschlamm erfolgt nach der tatsächlichen Abfuhrmenge*

Gut geschult fürs Berufsleben: Zweckverband setzt auf Nachwuchs aus den eigenen Reihen

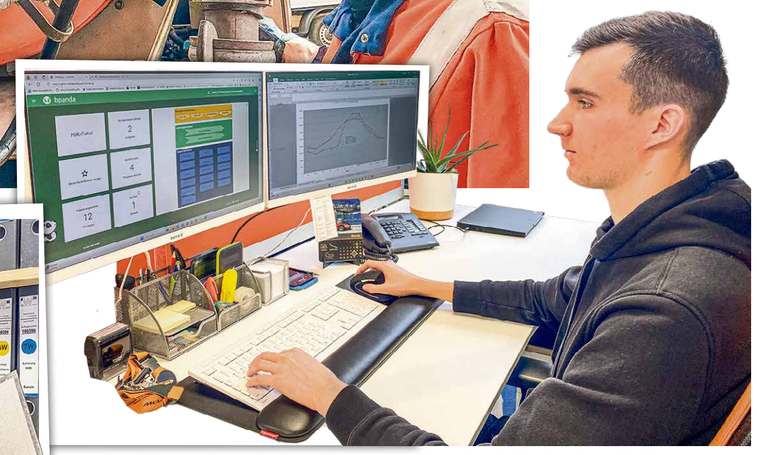
Vom Azubi **zur Fachkraft**

Fachkräfte – sie werden auch in der Wasserwirtschaft händeringend gesucht. Der Zweckverband geht dabei seit vielen Jahren einen konsequenten Weg: Er bildet selbst Nachwuchs aus. So wie Florian Fiebow, Falco Stüber und Sarah Zeplin, die nach der Ausbildung übernommen wurden.



Eines der wichtigsten Arbeitsgeräte für Florian Fiebow ist das Saug- und Spülfahrzeug. Den LKW-Führerschein, den er dazu benötigt, hat er mit Hilfe des Zweckverbands gemacht.
Fotos (3): SPREE-PR/Kuska

Sarah Zeplin ist auf der Insel aufgewachsen und wollte gern in der Region bleiben. „Ich freue mich, dass es geklappt hat."



Falco Stüber arbeitet als Kaufmann für Büromanagement jetzt im Bereich „Controlling".

Beruflicher Neuanfang

Peenemünde, Heringsdorf, Kamminke: Florian Fiebows Arbeitsplatz verteilt sich über die gesamte Insel. Als Fachkraft für Abwassertechnik ist er vor allem dort im Einsatz, wo Abwasserkanäle liegen und Pumpwerke stehen. „In der Hauptsache spüle ich Kanäle und inspiziere sie mit Kameras auf Schäden." Wozu das nötig ist? Damit der Fluss des Abwassers nicht ins Stocken gerät! „Beim Spülen werden Ablagerungen gelöst. Das Befahren mit der Kamera gibt Aufschluss über den Zustand der Leitungen." Zum Beispiel über Risse oder Wurzeleinwüchse. Bei einem Kanalnetz von rund 400 Kilometern sind Florian Fiebow und seine Kollegen an vielen Wochen im Jahr dafür im Einsatz.

Als er im Sommer 2020 seine Ausbildung beim Verband beginnt, ist Florian Fiebow mit Mitte 20 der älteste Azubi. „Ich habe vorher Mechatroniker gelernt, mehrere Jahre in dem Beruf gearbeitet." Dann hat sein Leben Lust auf etwas ganz Neues. Drei Jahre später schließt er seine Ausbildung als „Top Azubi 2023" ab *(wir berichteten)*. Als der Verband ihm anbietet, zu bleiben und auf einen Kollegen zu folgen, der bald in Rente geht, muss Florian Fiebow nicht lange überlegen.

Ein Problem, das ihm in seiner Arbeit oft begegnet, sind heruntergespülte Feuchttücher. „Viele Leute unterschätzen, dass sie sich – anders als Toilettenpapier – im Wasser nicht auflösen und dann Kanäle verstopfen und zum Ausfall von Pumpwerken führen können." Sein Appell deshalb: „Feuchttücher bitte nicht im WC entsorgen!"

Lust auf Zahlen

Bei Wind und Wetter draußen zu sein – davon ist der Arbeitsalltag von Sarah Zeplin weit entfernt. Als Kauffrau für Büromanagement ist sie auch nicht jeden Tag woanders im Einsatz: Ihr Schreibtisch steht im ersten Stock des Verwaltungsgebäudes in Ückeritz. Ihre Arbeit verteilt sich auf viele Aktenordner, spielt sich vor allem am Computer ab und fokussiert sich auf die Finanzbuchhaltung. Wer den Job macht, muss Zahlen lieben. „Das stimmt", sagt sie und lacht.

Dass sie zum Zweckverband gekommen ist, hat die 22-Jährige ihrer Oma zu verdanken. „Sie hat mich auf die Lehrstelle aufmerksam gemacht." Wenn Sarah Zeplin von ihrer Ausbildung spricht, fällt auf: Sie dauerte nur zweieinhalb Jahre. „Regulär wären es drei gewesen. Der Verband hat mir aber angeboten, sie vorzeitig zu beenden." Das ist zum Beispiel möglich, wenn Noten besonders gut sind. Alle Ausbildungsinhalte in kürzerer Zeit zu lernen – Sarah Zeplin schreckt das nicht ab. „Ich habe mich gefreut, dass der Verband so an mich glaubt und sofort zugesagt." Neben Berufsschule und Zweckverband bedeutete das auch: viel Selbststudium am Wochenende und in der Freizeit. Der Lohn: früher als gedacht ein fester Job.

In ihrem Arbeitsalltag hat sie vor allem mit Firmen zu tun, die im Auftrag des Verbands arbeiten. „Ich erfasse, prüfe und buche zum Beispiel Rechnungen von Baufirmen." Ein Moment, der ihr aus dem ersten halben Jahr als ausgelernte Fachkraft besonders in Erinnerung geblieben ist: „Als ich das erste Mal eine Summe von mehreren hunderttausend Euro angewiesen habe!"

Zum Job noch ein Studium

Wenige Büros weiter sitzt Falco Stüber. „Controlling" steht am Schild neben der Tür. Falco Stübers Blick wandert zwischen zwei Monitoren auf seinem Schreibtisch hin und her. Von Tabellen zu Diagrammen und zurück. Die Zahlen und Linien stehen für Arbeitsprozesse, Statistiken, betriebswirtschaftliche Abläufe. Sie zeigen dem Kaufmann für Büromanagement beispielsweise, wie viele Wasserwerke es gibt, wie lang das Rohrnetz ist, wo welche Wassermengen gefördert werden und wie der Verband finanziell dasteht. „Meine Aufgabe ist es, Geschäftszahlen und Geschäftsprozesse zu betrachten, zu analysieren, Schwachstellen oder Risiken zu erkennen und zu optimieren." Im Grunde geht es darum, alle Abläufe der Verbandsarbeit so zu gestalten, dass sie reibungslos vonstattengehen, dabei aber keine unnötigen Kosten verursachen. Der Austausch zwischen der Geschäftsführung und dem Controlling-Team ist deshalb sehr eng.

Das Ende seiner Ausbildung liegt nun fast ein Jahr zurück. Ab Herbst wird Falco Stüber aber noch einmal für drei Jahre die Schulbank drücken: freitags, nach Dienstschluss, und samstags bei einem berufsbegleitenden Studium zum Verwaltungsbetriebswirt in Rostock. Weil er seine Ausbildung mit Eins bestanden hat, erhält er dafür ein Stipendium von der IHK. Nur sonntags einen Tag frei haben? „Das wird bestimmt eine sehr anstrengende Zeit. Aber ich freue mich drauf." Auf seine Leidenschaft, Formel 1 zu schauen, muss er dabei zumindest nicht verzichten: Die meisten Rennen starten sonntags.

„Wir bilden aus!"

Dieses Motto schreibt sich der Verband seit 30 Jahren auf die Fahnen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Berufsgruppen **Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement, Fachkraft für Wasserversorgungstechnik und Fachkraft für Abwassertechnik.** So kommt der Verband bislang auf gut 100 Lehrlinge.

Achtung, Zählerwechsel!

Garten- und Hausbesitzer aufgepasst: Trägt Ihr Gerät auf dem Display die Jahreszahl 2018? Dann muss es in diesem Jahr ausgetauscht werden. Der Weg zum neuen Zähler hängt von seinem Typ ab.

Die Eichfrist

Ob Garten- oder Hauptwasserzähler – beide haben eine Eichfrist von sechs Jahren. „Diese Zeitspanne ist bundesweit einheitlich im Mess- und Eichgesetz geregelt", sagt Abteilungsleiterin Juliane Schindler.

Die Zuständigkeit

Gartenwasserzähler: Für den Wechsel ist der Kunde zuständig. Er muss dazu eine zertifizierte Fachfirma beauftragen, sich den Wechsel in einem Formular (gibt's unter **www.zv-usedom.de**) bestätigen lassen und dem Verband melden. „Erst dann ist der Zähler bei uns als geeicht registriert und wird in der Jahresabrechnung berücksichtigt." Damit Kunden die Frist nicht verpassen, verschickt der Verband am Jahresanfang eine Erinnerung.

Hauptwasserzähler: Für den Wechsel ist der Zweckverband zuständig. Er hat in einer Datenbank den Überblick, wann welcher Hauptwasserzähler gewechselt werden muss. „Unsere Kollegen kommen zunächst ohne Voranmeldung vorbei. Treffen sie niemanden an, schicken sie den Kunden eine Termin-Info."

Die Kosten

Gartenwasserzähler: „Zähler und Einbau kosten ungefähr 150 Euro." Juliane Schindler empfiehlt, den Betrag ins Verhältnis zur Wassermenge zu setzen. „Ein Gartenwasserzähler rentiert sich ab 10 Kubikmeter Wasser im Jahr."

Hauptwasserzähler: Der Wechsel wird nicht gesondert in Rechnung gestellt. „Die Kosten sind bereits in den Gebühren mit einkalkuliert."

Der Austausch

Gartenwasserzähler: Sie müssen nur getauscht werden, wenn das im Garten versprengte Wasser in der Jahresabrechnung aus der verbrauchten Abwassermenge herausgerechnet werden soll. „Erhalten wir keine Rückmeldung, fällt der Zähler automatisch aus der Erfassung heraus." Juliane Schindler empfiehlt, nicht mehr benötigte Zähler abzubauen. „So verhindern Sie, dass es im Winter zu Frostschäden kommt, infolgedessen Leitungen platzen können."

Hauptwasserzähler: Sie müssen nach sechs Jahren ohne Wenn und Aber getauscht werden, weil die erfasste Menge Grundlage für die Jahresabrechnung ist.

Wir suchen Sie!

Jobs

„Wir möchten zum 1. Oktober 2024 die Stelle im Bereich **Sekretariat, Allgemeine Verwaltung und Verbandsarbeit** neu besetzen", sagt Verbandschef Mirko Saathoff. Die Vollzeitstelle richtet sich an Fachkräfte für Büromanagement und wird nach TVÖD vergütet. Eine detaillierte Stellenbeschreibung finden Sie auf der Homepage des Verbands unter **www.zv-usedom.de**. Bewerbungen können per Post oder Mail an **info@zv-usedom.de** eingereicht werden. Bewerbungsschluss ist Ende Juni 2024.

■ KURZER DRAHT

ZWECKVERBAND WASSERVERSORGUNG UND ABWASSERBESEITIGUNG INSEL USEDOM

Zum Achterwasser 6
17459 Seebad Ückeritz

Telefon: 038375 530
Fax: 038375 53155

info@zv-usedom.de
www.zv-usedom.de

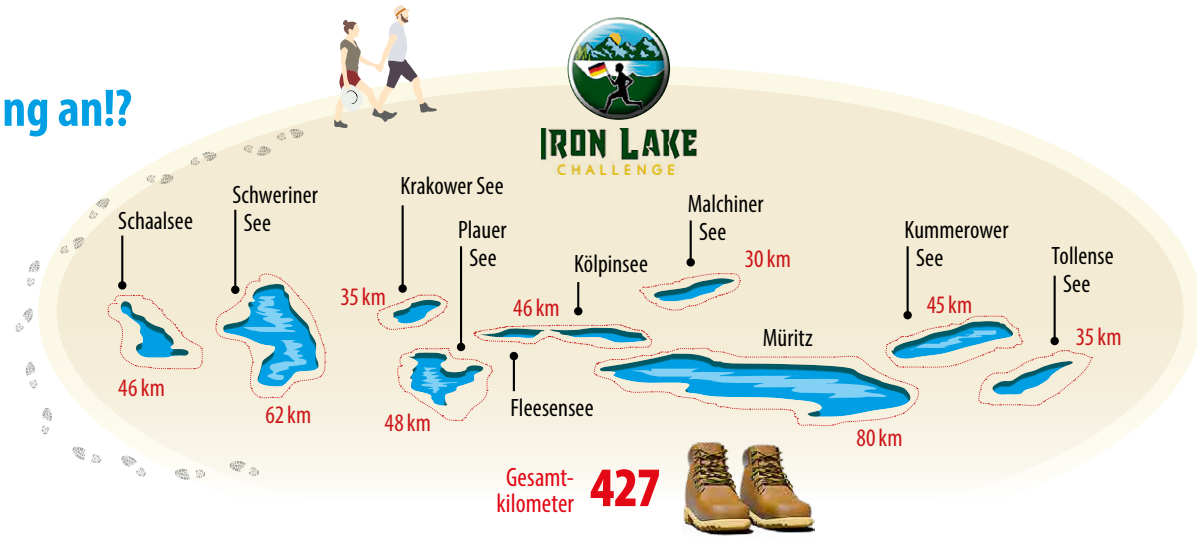
INSEL USEDOM

Öffnungszeiten:
Di/Do: 08.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 16.00 Uhr
sonst nach Vereinbarung

Havariedienst: 038375 530

Kennen Sie die größten 10?! Nehmen Sie die Herausforderung an!?

Die können sich SEE(H)N lassen



Mecklenburg-Vorpommern ist nicht das Land der 1.000 Seen, sondern das Land der 2.000 Seen! Bei der Iron Lake Challenge geht es darum, die zehn größten zu umrunden – zu Fuß! Initiator Uwe Kauntz möchte Menschen anregen, ihre Grenzen zu überwinden und ihr Leben aktiv zu gestalten. Er hat viele Vorschläge dafür. Zur Seenumrundung in MV sagt er ehrlich: „Es wird hart, denn die Seen sind riesig!“

Nicht von ungefähr sind in der Iron Lake Challenge Deutschland fünf aus MV enthalten – wir haben eben nicht nur viele Seen, sondern darunter auch sehr große. Die spezielle Aktion für unser Bundesland enthält darum etliche „dicke Bretter“. Allen voran die Müritz. Das kleine Meer, wie die Königin unter unseren Seen aus gutem Grund auch genannt wird. 85 Kilometer sind hier abzuspulen. Der Ideengeber räumt daher für diese Herausforderung auch drei Tage ein, damit man die Schönheiten des Nationalparks und der Naturschutzgebiete auch genießen kann.

2016 krempelte Uwe Kauntz sein Leben um und wollte wieder bewusster leben, was erleben, was bewegen. In Kirchheim bei München ist der Sportverrückte zu Hause. Er ist Jahrgang 1976, Vater, Ehemann, Betriebswirt, IT-Fachmann und kann etliche Trainerlizenzen aufweisen. „Rock your goal“ ist sein Motto, rocke dein Ziel. Auf seiner Homepage (**rockyourgoal.de**) hat er viele Anregungen dazu. Eine Idee, sich selbst Ziele zu stecken, sie im Auge zu behalten und dabei Zeit in schöner Natur zu verbringen, sind die Iron Lake Challenges, die er für verschiedene Bundesländer und Länder erstellt hat. Für die Herausforderung *(engl. challenge)* meldet man sich an und absolviert sie dann in seiner selbst gewählten Zeit, die nicht auf ein Kalenderjahr festgelegt ist. Kleiner Anreiz: eine Medaille und eine Murmel. Großer Anreiz: Die Startgelder unterstützen das Herzensprojekt von Uwe Kautz, weltweit eine Million Bäume zu pflanzen. Größter Gewinn: Wertvolle Lebensmomente – an den Ufern der Seen in Mecklenburg-Vorpommern.

Top Ten in km²	
Müritz	117,00
Schweriner See	61,54
Plauer See	38,40
Kummerower See	32,55
Schaalsee	24,00
Kölpinsee	20,29
Tollensesee	17,90
Krakower See	15,07
Malchiner See	13,95
Fleesensee	10,78

Hinein ins Vergnügen! Entdecken Sie die Seen in Mecklenburg-Vorpommern! Abwechslung am Wegesrand – hier im Strandbad in Röbel – ist garantiert. Neben der Iron Lake Challenge gibt es an der Müritz weitere sportliche Herausforderungen: zum Beispiel den Müritz-Triathlon am 27. Juli, das Langstreckenschwimmen über 3,8 Kilometer am 3. August, den Müritz-Staffel-Lauf am 24. August und bereits am 24./25. Mai für Radfahrer die Mecklenburger Seen Runde mit Strecken bis zu 300 Kilometern!

Laufend oder wandernd sollen die Seen in dieser Challenge erkundet werden. Vielleicht kann man aber auch die Idee aufgreifen und sich eigene Ziele setzen. Den einen See mit dem Rad, den anderen vom Kanu aus und wieder einen vom Ufer angelnd erleben. Möglichkeiten gibt es tatsächlich unzählige.

Wie aus dem Märchen – das schöne Schloss in der Landeshauptstadt ist unbestritten einer der Glanzpunkte am Schweriner See.

Fotos (3): SPREE-PR/Galda

Schweriner See

Zwei Tage werden für die 62 Kilometer in der Challenge vorgeschlagen. Es gibt aber hier auch die Veranstaltung „Heldenmarsch“, in diesem Jahr am 22. Juni. An einem Tag sorgen viele Helfer dafür, dass es den wandernden Helden nicht an Verpflegung und Unterstützung fehlt. Gemeinnützige Organisationen werden mit dieser Aktion unterstützt. Wem das zu anstrengend ist: Mit der „Blauen Acht“ gibt es eine Radtourempfehlung, die um den Außen- und Innensee führt und bei der möglichen Querung über den Paulsdamm die namensgebende Acht ergibt. Zwischen kürzeren Laufstrecken am See kann man übrigens beim 5-Seen-Lauf am 6. Juli wählen.

Plauer See

Hier biegt die Elde vom Plauer See ab und setzt ihre Reise quer durchs Land fort.

Etwa 48 Kilometer beträgt die Umrundung dieses Gewässers, das übrigens von MVs längstem Fluss – der Elde – durchflossen wird und das als Bade- und Wassersportparadies gilt. Bärenwald, das Tal der Eisvögel, der Kur- und Heilwald Quetziner Tannen liegen am Wegesrand.

Im GARTEN und vor der Haustür

Welche klimaresistenten Pflanzen eignen sich? Unsere Gärtner-Tipps

Kakteen, Feigen, Palmen, Kiwis und Bananen erinnern nicht nur an den letzten Sommerurlaub – sie tauchen auch vermehrt in deutschen Vorgärten auf. Das Klima hat sich extrem gewandelt. Wir verraten Ihnen, wie Sie den Garten für die neuen Wetterbedingungen rüsten können.

Trockenheit, Hitze, Starkregen, Stürme und Frost machen den einheimischen Pflanzen zu schaffen und rufen exotische Gewächse auf den Plan. Pflegeleichtere Arten könnten für die hiesigen Gärten die einfachere Wahl sein. Mehrjährige Stauden, Gehölze und Ziergräser eignen sich für trockene, sonnige Standorte, blühen teilweise über Monate und sind meist winterhart. Zudem breiten sie sich schnell aus und müssen nur vor Staunässe geschützt werden. Pflanzenarme Schotterwüsten sollten keine Option sein. Denn diese erhitzen sich sehr stark und sind durch darunter gelagerte Kunststofffolien nicht wasserdurchlässig. Alternativen gibt es etliche.

Stein- und Präriegärten

Sie eignen sich für mediterrane Kräuter, Hochgebirgs- und Steppenpflanzen. Die hitzebeständigen und oft sogar winterharten Gewächse bevorzugen nährstoffarme, trockene Böden. Wer einen Steingarten anlegen möchte, sollte einen sonnigen Standort wählen, Unkräuter entfernen und die obere Bodenschicht etwa 20 Zentimeter ausheben. Diese wird mit einem Sand-Kies-Gemisch und einer dünnen Erdschicht bedeckt. So bleibt der Boden wasserdurchlässig und nährstoffarm. Die steinige Sandschicht schützt vor Frost und neuen Unkräutern. Zusätzlich speichert sie Feuchtigkeit und Wärme. Die Steine reichern den Boden zudem mit Mineralien an, sodass nur selten gedüngt werden muss.

Zierquitten zählen zu den pflegeleichten Gewächsen.

Schon im Frühjahr treibt das Blatt der Taglilie frischgrün und üppig aus. Ihre große Stunde schlägt in den Sommermonaten ab Ende Juni bis in den August, wenn sie bis zu sechs Wochen blüht – jede Blüte übrigens nur einen Tag, daher ihr Name. Man kann sie auch in großen Kübeln halten.

Foto: SPREE-PR/Wolf

Hornveilchen kommen gut mit Trockenheit klar und sind bis etwa -15 Grad Celsius winterfest.

Foto: SPREE-PR/Pils

Robuste Kübelpflanzen

Auf dem Balkon trocknet die Erde bei praller Sonne schneller aus als im Beet. Daher sind hier größere Kübel das Mittel der Wahl. Die Erde sollte mit Blähton angereichert werden, damit sie mehr Feuchtigkeit speichern kann. Sie sollte zudem organisch vorgedüngt sein. Gewächse, die gut mit Hitze und Trockenheit umgehen können, sind stehende und hängende Geranien, Eisveilchen, Topfnelken, Eiskraut, Verbene, japanische Fächerblumen, japanische Ziermyrte und Ringelblumen. Sie blühen recht lang, sind aber nur teilweise winterhart. Mediterrane Pflanzen wie Olivenbäume sind ähnlich trockenresistent, müssen aber bei frostigen Temperaturen gut geschützt werden.

Hier zartrosa und nicht gefüllt: Die ursprünglich aus Ostasien und Amerika stammende Magnolie kommt im Frühlingsgarten in vielen Farben und Arten als beliebtes Solitärgehölz zur Geltung.

Die tiefen Pfahlwurzeln der Stockrosen versorgen sie auch in wasserarmen Zeiten gut. Lavendel kommt mit Trockenheit ebenso sehr gut aus.

Fotos (5): SPREE-PR/Galda

6 TIPPS FÜR DEN **KLIMARESISTENTEN GARTEN**

- Hitze- und trockenbeständige Pflanzen, die gleichzeitig winterhart sind, sparen Zeit und Geld. Ihr Gärtner vor Ort berät Sie sicher gern.
- Bäume und Hecken dienen als natürlicher Windschutz und Schattenspender. Das hält die Feuchtigkeit im Boden.
- Bewässern Sie den Garten mit Regenwasser aus Tonnen, Teichen oder Zisternen. Regelmäßiges Hacken spart zudem etwa jedes zweite Gießen.
- Wasserdurchlässige Böden aus Kies, Holzhäckseln oder Rindenmulch leiten Regenwasser wieder ins Erdreich. So speichert es Feuchtigkeit.
- Eigener Grünschnitt (Gras, Laub, Rindenkompost) eignet sich zum Düngen. Er hält die Feuchtigkeit im Boden und liefert ihm Nährstoffe.
- Insektenhotels und Vogelhäuschen mit Wasser und Futter an geschützten Orten verbessern das Mikroklima.

Hier überragt der Nelkenwurz die robuste Katzenminze, die auch bei Bienen und Hummeln beliebt ist.

BEISPIELE FÜR **KLIMARESISTENTE PFLANZEN**

Schnittlauchblüten sind lecker in Salaten.

- **Bodendecker:** Bergkamille, Blaukissen, Duftnessel, Edelweiß, Eisenkraut, Enzian, Gänsekresse, Hauswurz, Hornveilchen, Primeln, Silbergarbe, Steinkraut, Stiefmütterchen, Storchschnabel, Steinbrech, Sukkulenten, Perlkörbchen
- **Gräser:** Bärenfell-Schwingel, Blaugras, Blauschwingel, Carex, Chinagras, Diamantgras, Mädchenhaargras, Moor-Pampasgras, Rutenhirse, Vanillegras
- **Stauden:** Bart-Iris, Drillingsblume, Erika, Fette Henne, Ginster, Glockenblume, Katzenminze, Lavendel, Mädchenauge, Mohn, Nelken, Pfingstrose, Phlox, Purpursonnenhut, Sonnenblume, Steinbrech, Stockrosen, Taglilie, Zierlauch
- **Gehölze:** Berberitze, Birken, Blautanne, Feldahorn, Felsenbirne, Hain- & Hopfenbuche, Holunder, kugelförmige Blumenesche, Liguster, Magnolie, Ölweiden, Rhododendron, Sanddorn, Weigelie, Wildrosen, Zwergkiefer, Zwergkonifere
- **Kräuter:** Bärlauch, Bergbohnenkraut, Currykraut, Estragon, Oregano, Pfefferminze, Rosmarin, Salbei, Schnittlauch, Thymian, Zitronenmelisse

Als Kläranlagen noch Teiche waren

Zehn Teiche, längs und quer nebeneinander angeordnet. Wissen Sie, was das einmal war? Die Kläranlage in Ückeritz! Ein Blick zurück in eine Zeit, in der die zentrale Abwasserentsorgung weitgehend über Teichkläranlagen erfolgte.

So sah die Teichkläranlage in Ückeritz aus. Im Hintergrund wird an der neuen Kläranlage gebaut.

Die Kläranlage in Ückeritz ging 1997 in Betrieb. 2001 wurde ihre Kapazität erweitert. 2011 erhielt sie zwei neue Reinigungsbecken. Damit erhöht sich die Menge des Abwassers, das hier gereinigt werden kann, von 15.000 auf 27.000 Einwohnerwerte.

Fotos: ZV Usedom

Für diesen Blick muss sich die Zeit gar nicht so weit zurückdrehen. „Als sich der Zweckverband 1993 gründete, gab es noch acht Teichkläranlagen", sagt Manfred Schultz: in Usedom, Morgenitz, Pudagla, Benz, Bansin Dorf, Ückeritz, Kölpinsee und Zempin.

Die Anlagen waren Relikte der DDR – und damals das Herzstück der zentralen Entsorgung in den jeweiligen Gebieten. „Eine Anlage bestand aus mehreren Teichen", erläutert Manfred Schultz. Der heutige Leiter der Abteilung Abwasser hat schon vor der Wende in der Wasserwirtschaft gearbeitet und ist seit Anbeginn im Verband. „Der Reinigung erfolgte über mehrere Teiche." Im ersten Schritt hielten große Rechen grobe Stoffe zurück.

Handarbeit und Muskelkraft

„Wenn das Wasser ins nächste Becken geflossen ist, wurden die Rückstände mit Hand und Schaufel rausgeholt." Die Teiche wurden nicht technisch belüftet. Sie arbeiteten rein biologisch mithilfe von Sauerstoff. „Am Ende war das Abwasser zu 60 bis 70 Prozent geklärt und floss über ein Grabensystem in Gewässer." Zum Vergleich: „Heute ist das Abwasser am Ende zu 98 bis 99 Prozent gereinigt." Grobstoffe entfernen, Rechen reinigen, Teichkanten mähen: „Teichkläranlagen zu betreuen, bedeutete für die Mitarbeiter damals vor allem Handarbeit und Muskelkraft."

Als der Zweckverband seine Arbeit aufnahm, waren gerade einmal etwas mehr als die Hälfte aller Haushalte an die zentrale Abwasserentsorgung angeschlossen. „Neben den Teichkläranlagen gab es noch drei biologische Anlagen mit technischer Belüftung: in Zinnowitz, Karlshagen und Koserow." Hinzu kam eine Kläranlage in Bansin. „Hier wurde das Abwasser aus den Seebädern Ahlbeck, Heringsdorf und Bansin vorgereinigt, um es dann in den Bereichen Benz, Sallenthin und Sellin landwirtschaftlich zu nutzen."

Von 54 auf 92 Prozent

Ein Anschlussgrad von 54 Prozent und unzureichend geklärtes Abwasser, das entsprach nach der Wende nicht mehr den Anforderungen an eine zeitgemäße Abwasserentsorgung. Eine der ersten Aufgaben des neu gegründeten Verbands war deshalb, ein zentrales Abwassersystem zu errichten: feste Kläranlagen bauen, neue Leitungen verlegen, alte Leitungen ersetzen. „Bis 2002 gab es hier eine rege Bautätigkeit, vor allem in den Seebädern." 1997 gehen die neuen Kläranlagen in Ückeritz und Usedom Stadt ans Netz. Im selben Jahr steht auch die Abwasserüberleitung zu den Kläranlagen in Swinemünde und Wolgast.

Zinnowitz, Bannemin, Kamminke, Sauzin, Ziemitz, Balm, Neppermin – Jahr um Jahr wächst das Entsorgungsnetz. „Heute sind 92 Prozent aller Haushalte an die zentrale Abwasserentsorgung angeschlossen." Die fehlenden Gebiete liegen vor allem im Bereich Usedom Süd. Mit Blick auf den Umweltschutz habe die Untere Wasserbehörde auch hier ganz klar eine Marschroute vorgegeben, so Manfred Schultz: die zentrale Erschließung. „Hier arbeiten wir an einem Konzept." Ein wesentlicher Faktor dabei: die Finanzierung. „Anders als in den Nachwendejahren werden solche Vorhaben heute kaum noch gefördert. Das macht die Realisierung nicht einfacher."

Keine Sonne unter Wasser

KINDERECKE

Beim Tauchen im See sieht man kaum etwas – warum ist das so?

Mit Taucherbrille lassen sich die Augen auch unter Wasser gut aufhalten. Die Lichtdurchlässigkeit kann aber auch sie nicht erhöhen. Fehlt das Licht von oben, ist unten kaum etwas zu erkennen. Foto. pixabay

Im Sommer abzutauchen, verspricht große Erfrischung und großen Spaß. Nur sieht man dabei manchmal kaum die eigene Hand vor Augen, zumindest wenn der Tauchgang in einem natürlichen Gewässer stattfindet. Der Grund dafür ist einfach: Anders als in einem fortlaufend gereinigten Schwimmbecken, so wie im Freibad oder in der Schwimmhalle, mischen sich z. B. in einem See viele kleine Teilchen ins Wasser. Sand und Partikel von Pflanzen schwimmen hier frei hin und her. Sie verhindern, dass Sonnenlicht von oben hindurch scheinen kann. Licht ist jedoch die Grundvoraussetzung für unsere Fähigkeit, etwas zu sehen. Ist die Lichtdurchlässigkeit gestört, können unsere Augen nichts erkennen. Ein Experiment verdeutlicht den Unterschied.

Du brauchst:
2 Gläser, Leitungswasser,
1 Blatt Papier, Mehl, Taschenlampe

Und so geht es:
- Fülle 2 Gläser mit Wasser.
- Mische einen Teelöffel Mehl in eines der Gläser.
- Lege ein weißes Blatt Papier auf einen Tisch.
- Halte beide Gläser abwechselnd über das Papier und leuchte von oben mit einer Taschenlampe hinein

Ergebnis: Unter einem Glas bildet sich ein Lichtfleck, unter dem anderen nicht. Weißt du nun, warum?